



Regenbekanntschaft

So, nun hab ich endlich den zweiten Teil der Erzählung fertig. Ich denke ein bis zwei weitere Teile könnten noch folgen. Ich hab nun eine etwas definiertere Idee davon wohin es gehen könnte.

Vermutlich muss man um in den zweiten Teil zu kommen den ersten nochmal lesen. (Mich würde vor allem auch interessieren, ob ich es geschafft habe stilistisch konsistent zu schreiben. Diese Art zu schreiben scheint sehr stimmungsabhängig zu sein und ich bin nicht sicher, dass ich stets den richtigen Ton getroffen habe.)

Vielen lieben Dank auch schonmal für eure bisherigen Anmerkungen. Schnodder Bombast gefällt. :D Es ist jetzt schon verdammt spät, dafür dass ich morgen arbeiten muss, darum werde ich auf eure Kritiken zum ersten Teil heute nicht mehr eingehen. Die werde ich in den kommenden Tagen verwursten und eine überarbeitete Version des ersten Teils einstellen. (Besonders großen Dank an dieser Stelle schonmal an EdgarAllanPoe für die detaillierte Betrachtung)

Sechszwanzig, un dazu neunzehn Blaue! Der Wassermarsch im Dreivierteltakt dirigiert nimmermüd das, sich um unsern Kahn zusammenziehende, Mäandernetz. In der verflüssigten Landschaft such ich meinen Widerschein und finde ihren Wangenbogn. Bernsteinsplitter auf alerbasternem Grund, wendet se mir plötzlich als ich das Weite suchen kann ihr Gesicht zu. Aus der Halbwahrheit des gläsernen Wasserfalls grinst se mich an. Mittagshitze! Ohne mich aus den Augen zu lassen fragt se in rätselhaftem Ton, was ich so guckn würd. Das souveränste was mir auf die Schnelle einfällt: „So halt.“ Da grinst se noch bisschen breiter und lässt leises glucksen hörn. „Hast heut Abend was vor?“ „Nö!“ sach ich viel zu überhastet. „Heut steigt ne Party bei mir. Haste Lust?“ Nu grins ich auch. „Na klar! Wo wohnste denn?“ „Endstation, wennde willst kannste gleich mitkommn.“ Na eigentlich sollt ich nochma duschen, Klamotten wechseln und so. Ach was, schiff doch eh als obs kein Morgen gäb. Also: „Ja gern.“ „Schön.“ spitzbübt sie mir zu und spiegelt wieder perfektwangige Konvexität. Ich sach erstmal nichts. Sie auch nich. Noch muttrunken wuchte ich mich ne Reihe vor, neben sie. Lächelnder nebliger Kiefernwald lässt meine Nasenflügel flattern. Ich rede drauflos, sie schweigt jetzt. Irritiert durch Lippengekräusel und Wimpernflimmern verlaufen sich meine Worte.

Feierabendliches „Endstation!“ Gebell verabschiedet uns ins umwölkte Ende der Stadt. Leere Häuser glotzen mich oder die Landschaft durchs Geprassel hindurch staunend an. Sie vornweg, ich so seitlich nebenher steuern wir aufs letzte Haus der Straße zu. Herrschaftlich! Villa is kein zu großes Wort! Betagte Hagebutten und halbwüchsige Birken senken ihre tropfenden Häupter zur Begrüßung. Auch das Dach grünt vor sich hin, tiefe Risse zieren verblichen lachsfarbene Wände. Innen ist alles riesig und düster. Im Restlicht funkeln Leuchter von blätternder Decke. Knarzenden Schrittes durch aufwirbelnde Staubwolken beschleichen wir die alte Schatulle. Verblüfft will ich fragen, doch kommt se mir zuvor. Das hochgebundene Haar betastend, guckt se groß aus nem goldumrandeten Spiegel und sacht ich könne nach oben gehn, ein Bad nehmn, Kleider trocknen und so. Ich fänd schon alles. Und dann verschwindet sie. Na also, die hat was! Tastend frag ich mich die geschlungene Treppe hoch, folg der rotgekleideten Diele und find in ein einladendes Zimmerchn. Als ich dem Sofa nich widerstehn kann, kettet es mir flink bleierne Gewichte an und ich tausch gerad noch durchnässte Kleider gegen den Muff einer schwern Decke. *

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).